

Predigt
am 18.09.2005
in Denklingen
über
Lukas 5, 1-11
von
Jugendreferent Marco Paaries

Predigt zu Fischzug des Petrus:

Liebe Gemeinde! Stellen sie sich vor, sie haben sich bereit erklärt für ein halbes Jahr die Vorkonfirmanden zu übernehmen. Ihre Gruppe fällt ein wenig größer aus: 12 Jungs! Schon als sie den Unterricht starten merken sie, dass ihre „Jungs“ heute besonders lebendig sind. Sie beschließen von dem regulären Programm abzuweichen und spielen erstmal ein paar Spiele im Stuhlkreis. Nach vier Spielen sind die Jungs endlich ein wenig leiser geworden. Sie beginnen ihre biblische Erzählung zu erzählen und die Jungs hören Ihnen endlich zu. Sie wollen gerade zum Kern der Geschichte vorstoßen, als die Tür aufgeht. Max kommt noch in die Stunde. Leider ein wenig spät. Was ist zu tun?

Dies ist eine der typischen Szenen, die ein Haupt oder Ehrenamtlicher Mitarbeiter in der Jugendarbeit erlebt. Ich möchte mit ihnen gemeinsam eine Person anschauen, die Jesus zum Mitarbeiter berief. Eine Geschichte, die mir sehr wichtig geworden ist und mich in den letzten Jahren immer wieder begleitet hat: Der Fischzug des Petrus

Jesus kommt zum See Genezareth. Vielleicht sah das ganze so aus wie bei dem Weltjugendtag in Köln. Die Menschen drängen zusammen um Jesus zu sehen. Sie heben die Kleinen auf die Schultern, um einen Blick auf Jesus werfen zu können. Mittendrin Simon, der mit seinen Freunden am Ufer die Netze wäscht. Simon der von Jesus angesprochen wird, ein Stück vom Ufer wegzufahren und der die Chance bekommt ihm in seinem Boot ganz nah zu sein.

Die Herausforderung:

Wie mag es Simon ergangen sein, als Jesus zu ihm sagte: Fahr noch mal hinaus? Der See Genezareth ist sehr fischreich. Aber kein Fischer fährt am Tag hinaus. Noch dazu weit nach draußen. Fische kommen nachts heraus und halten sich in Ufernähe auf. So ist es eigentlich völlig unlogisch am helllichten Tag rauszufahren. Simon lässt sich auf dieses Abenteuer ein. Er lässt sich auf das Wort Gottes an. Er geht das Wagnis ein, obwohl alle Bedingungen dagegen sprechen.

Wie sieht es bei uns aus? Sind wir bereit uns auf etwas einzulassen, wo wir nicht genau wissen, was dabei herauskommt? Sind wir bereit, im Alltag auf Gottes Wort zu hören und es umzusetzen?

Die Jugendarbeit lebt davon, Wagnisse einzugehen. Häufig weiß man nicht, wie eine Gruppe reagiert. Man muss Dinge wagen, auch auf die Gefahr hin zu scheitern. Welche Programme werden von den Jugendlichen angenommen? Welche werden nicht angenommen?

Sind wir bereit, jeden Tag neu auf Gottes Wort zu vertrauen?

Der Einsatz wird belohnt:

Der Erfolg stellt sich rasch ein. Und zwar so schnell, dass die Netze fast reißen. Wort und Tat liegen hier dicht beieinander. Simon vertraut Jesus und dieses Vertrauen wird sichtbar belohnt.

Es gibt sichtbare Erfolge, wie das Jugendhaus, das jetzt gestrichen wurde. Das Haus sieht wieder aus wie neu. Aber manchmal können Erfolge in der Jugendarbeit auch erst viel später an das Tageslicht kommen. Wir wissen nicht, wie Gottes Wort die Vorkonfis verändern wird. Aber wir können darauf vertrauen, dass das Wort das wir aussähen, Früchte tragen wird.

Die Berufung:

Simon erkennt wer Jesus ist. Er bezeichnet sich als sündiger Mensch. Sünde ist im NT die Bezeichnung für einen Menschen, der das Ziel verfehlt hat Gott kennen zu lernen.

Bezeichnend ist, wie Jesus Simon begegnet. Da ist nichts vom Zorn, ganz im Gegenteil, er begegnet ihm mit großer Güte! Hier schimmert durch, wer Gott wirklich ist. Gott will die Menschen nicht strafen. Im Gegenteil, er will das sie sich ihm wieder zuwenden, damit er ihnen seine Liebe schenken kann.

Jesus spricht davon, dass Simon nun Menschen fangen wird. Hier wird in schlichter Form ein Bild gebraucht, was unheimlich wichtig ist: Simon hat Fische gefangen. Er hatte dadurch einen Gewinn, aber die Fische fanden den Tod. Nun fängt er Menschen und hilft, dass sie nicht verloren gehen, sondern gerettet werden!

Manchmal hat ein Netz Löcher. Dann rutschen Fische raus. Darum verlässt Gott sich nicht auf ein Netz, sondern auf alle Christen, die in ihren Familien, Freundeskreisen und auf der Arbeit ihre Netze auswerfen. Seine rettende Botschaft der Liebe und Vergebung soll alle Menschen erreichen.

Ich wünsche Ihnen viel Mut, Kraft und Freude jeden Tag neu ihre ganz persönlichen Netze auszuwerfen.

Wenn sie noch auf der Suche nach Gott sind, wünsche ich Ihnen, dass sie seine Liebe kennen lernen. Sie können sicher sein, dass Gott nicht eher ruhen wird, bis er auch sie kennen gelernt hat.

Schließen möchte ich mit Max, vom dem ich ihnen schon am Anfang erzählt habe.

Max hat von der ganzen Stunde nicht viel mitbekommen. Wir spielten ein Spiel zusammen. Ich legte ein kleines Netz mit Papierfischen in die Mitte. Die Gruppe packte den Sack aus und stellte fest, dass auf den Fischen ihre Namen standen. Max rief: "Da ist ja mein Name drauf". Max hat etwas ganz entscheidendes begriffen: Die Erzählung von Simon hat etwas mit ihm zu tun! Gott spricht ihn und spricht uns jeden Tag ganz persönlich an!

Marco Paaries Jugendreferent